

Mehr Sport für behinderte Wuppertaler

Das Forschungsprojekt „DASpo“ soll helfen, Menschen mit Handicap zu motivieren.

Von Patricia Friedek

Mehr Sport für behinderte Menschen: Darum geht es in einem Projekt des Forschungsinstituts für Inklusion durch Bewegung und Sport (FIBS) an der Sporthochschule Köln. Das FIBS erforscht in einem Zeitraum von drei Jahren, wie Modelle der Assistenz, also der Hilfestellung für Behinderte, praktisch im Sport angewendet werden können. Dadurch soll es Behinderten ermöglicht werden, einen besseren Zugang zur sportlichen Aktivität zu erhalten. Wuppertal ist eine der sechs Modellregionen, in denen das Projekt durchgeführt wird. Uwe Temme, Ressortleiter für Soziales, sieht tatsächlich Nachholbedarf: „Wir haben nicht genug Angebote, wir haben fast nichts, das inklusiv ist.“

Befragung soll Schwachstellen ermitteln

In einer Diskussions- und Projektvorstellungsstunde im Elberfelder Verwaltungshaus erklärten Katharina Sauerland und Rainer Schliermann vom FIBS die Hintergründe und Ziele des Projekts. Vertreter verschiedener Einrichtungen wie dem Troxler-Haus, der Förderschule am Nordpark sowie weitere Interessierten mit und ohne körperliche Beeinträchtigung diskutierten mit und gaben Anregungen.

Anhand einer Befragung von Einrichtungen, Übungslei-



Uwe Temme, Ressortleiter Soziales der Stadt Wuppertal, Katharina Sauerland und Rainer Schliermann (beide vom Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport) stellten das Projekt „DASpo“ - durch Assistenz zu mehr Sport vor.

Foto: Mathias Kehren

tern, Sportvereinen und -verbänden und vor allem der Betroffenen selbst soll festgestellt werden, an welcher Stelle Bedarf besteht und wo die Schwachstellen sind.

So soll es sowohl Online-Fragebögen geben als auch solche, die per Post an die verschiedenen Akteure verschickt werden. Die Teilnahme ist freiwillig und anonym. Zudem werden die Fragen geschlossen sein, so dass die Beteiligten vor

allem Antworten durch Ankreuzen geben. Im nächsten Schritt sollen konkrete Handlungsempfehlungen formuliert werden, eine Art Ratgeber.

In der Diskussionsrunde kamen bereits verschiedene Ideen auf, etwa ein Pool, auf den beispielsweise Vereine oder Einrichtungen zurückkommen können. Rainer Schliermann: „Es soll die Wahlfreiheit geben, sich zwischen einem normalen

und einem speziellen Behindertenverein zu entscheiden.“

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport möchte die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an Sport fördern.

Das Projekt „Durch Assistenz zu mehr Sport“ läuft seit dem 1. Januar 2015 und ist für einen Zeitraum von drei Jahren ausgelegt. Es wird unterstützt von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.